

original: brf ID

p-A. 12.10.82.

kopien : jac si dx kjp aj ay hr gwb cfr

tel aviv 12.04.1990 15.30

0043 _____ hnhhh

an departementschef, staatssekretaer jacopi, pol. abt. ii,
pol. sekr., direktion der io

kopie via datacare pour: washington, le caire, amman, tunis
bagdad, ryad, mission new york, mission geneve

parlamentarierbesuch in israel
1. - 8. april (zweiter teil)

auf initiative der botschaft wurde ein gespraech mit palaestinen-
sischen fuehrern, ein besuch beim ikrk sowie ein briefing bei der
untso in das vom aussenministerium zusammengestellte programm
aufgenommen.

1. gespraech mit palaestinenensischen
fuehrern

in den raeumen von passia (palestinian academic society for the
study of international affairs) fand das 1 1/2 stunden dauernde
gespraech statt. die bekanntesten persoenlichkeiten, der von allen
plo-fraktionen beschickten runde, waren faisal husseini, hanna
siniora, mehdi adel hadi, zyad abu zyad und dr. malki. einleitend
gab der direktor des studienzentrums eine erklaerung ad, in welcher
der wunsch der palaestinenensischen fuehrung zum ausdruck gebracht
wurde, die kontakte mit der schweiz vermehrt via unsere botschaft
in amman zu pflegen. dieser wunsch habe nichts mit der arbeit und
dem personal der botschaft in tel aviv zu tun, sondern es gelte den
eindruck zu vermeiden, die westbank und ost-jerusalem seien teile
von israel. der gleiche 'message' sei auch bei kuerzlichen besuchen

von daenischen und deutschen persoenlichkeiten zum ausdruck gebracht
worden. diese laender haben mit der schweiz gemeinsam, dass sie ueber

kein generalkonsulat in jerusalem vertuegen. (ein detaillierteres
schreiben in dieser angelegenheit wird nach zusaetzlichen gespraechen

mit palaestinenensischen persoenlichkeiten ueber die praktischen folgen
eines solchen schrittes folgen).

14.04.1990 09.15h -o- bma

der bekannteste und unbestrittenste palästinensische Führer der Westbank, Faisal Husseini, erläuterte seine von der grössten PLO-Fraktion geteilte Meinung, dass eine Zwei-Staaten-Lösung, die einzige Möglichkeit für einen dauernden Frieden sei. Mögliche Föderationen

n mit Jordanien und Israel schloss er nicht aus. Er unterstrich den Führungsanspruch der PLO und wies einmal mehr darauf hin, dass die

PLO zum Dialog bereit sei, die nötigen Konzessionen gemacht hätte und dass Israel durch den mangelnden Friedenswillen und die gegenwärtige Paralyse seines politischen Systems das eigentliche Hindernis im Friedensprozess darstelle. Zur Frage der Stellung von Jerusalem meinte Husseini, dass Jerusalem nicht getrennt werden soll, aber gleichzeitig Hauptstadt beider Staaten sein könnte. Eine gemeinsame israelisch-palästinensische Stadtverwaltung sollte über

die Geschicke Jerusalems bestimmen.

Die jüdische Einwanderung aus der Sowjetunion wurde einhellig als grosse Gefahr für das demographische Gleichgewicht bezeichnet. Es gehe mittelfristig um eine Verdrängung der palästinensischen Bevoel-

kerung aus der Westbank. Dieser Tendenz müsse mit allen Mitteln Einhalt geboten werden.

Der Behauptung, dass die arabischen Staaten und die PLO die Flüchtlingslager bewusst aufrecht erhielten, um die Flüchtlinge als politische Geiseln zu behalten, trat Husseini mit der Theorie entgegen, dass eine Bevölkerung mit höherem Lebensstandard und besserer Erziehung viel geeigneter sei, den Kampf gegen die Besatzungsmacht zu führen. Der Vertreter der PFLP von Dr. Habash trat mit einer Brandrede für einen säkulareren Staat ein, in dem Juden, Christen und Mohammedaner frei und demokratisch zusammen leben könnten. Er unterstrich auch, dass "the right of return" ein unverzichtbares Recht der Palästinenser sei.

Zur Intifada äusserten sich verschiedene Gesprächspartner. Der Aufstand werde unvermindert weitergehen bis Israel sich zu Verhandlungen mit der PLO bereit erkläre und ein unabhängiges Palästina geschaffen sei. Die Intifada hätte zu einem Nachhaken der Palästinenser und zu vermehrter Solidarität unter den verschie-

denen Gruppen geführt. Der Aufbau von parallelen Infrastrukturen und die Verstärkung des zivilen Ungehorsams müsste weiterhin im Zentrum des Kampfes stehen. Wichtigstes Ergebnis der Intifada, sei die Einsicht, das Schicksal in die eigenen Hände nehmen zu müssen und nicht wie bis anhin auf äussere Hilfe zu warten. Die einzige anwesende Frau unterstrich, dass mit der Intifada auch eine soziale Revolution einhergehe, welche die bestehenden traditionellen Herrschaftstrukturen durchbrochen und die Stelle der Frau neu definiert habe.

Ein längerer Teil des Gesprächs wurde auf Anfrage eines Parlamentariers den Beziehungen zwischen der palästinensischen Bevölkerung und dem IKRK gewidmet. Zyad Abu Zyad, ein bekannter Rechtsanwalt und Journalist aus Ost-Jerusalem, äusserte sich betont kritisch. Er kritisierte dabei insbesondere die seiner Meinung nach zu neutrale Haltung des IKRK. Er erwarte vom IKRK eine deutliche Verurteilung der Verletzungen der Genfer Konventionen. Das IKRK lehne sich zudem zu stark an die israelischen Gesetze an, die für die besetzten Gebiete geschaffen wurden, obwohl die Genfer Konventionen dies verbieten. Man würde erwarten, dass das IKRK die Signaturstaaten der Genfer Konventionen besser und detaillierter informieren würde. Die Aktivitäten des IKRK in den Gefängnissen wurde grundsätzlich begrüsst, auch wenn in diesem Bereich ebenso gewisse Vorbehalte gemacht wurden, insbesondere was die Periode der Untersuchungshaft betrifft.

K o m m e n t a r ;

die anwesenheit von vertretern aller plo-fraktionen hat dazu gefuehrt, dass die diskussionsteilnehmer sich nicht dem verwurf aussetzen wollten, eine zu moderate haltung einzunehmen. dies hatte eher harte voten zur folge. der einzige, der aufgrund seiner unbestrittenen stellung seine bekannten positionen vertrat, war faisal husseini. zu den vorwurfen gegenueber dem ikrk ist anzumerken, dass seine seit mehr als 20 jahren andauernde praesenz zu gewissen abnuetzungserscheinungen gefuehrt hat. die zu schnelle personalrotation traegt ein uebriges dazu bei. es muss aber angefuegt

werden, dass die palaestinenser einen politischen kampf fuehren, bei dem das ikrk keine aktive rolle uebernehmen kann und deshalb die palaestinsischen forderungen nach oeffentlicher stellungnahme nicht

erfuellen kann, will es nicht seine eigentliche aufgabe in frage stellen.

2. b e s u c h b e i d e r i k r k - d e l e g a t i o n i n j e r u s a l e m

der chef der ikrk-delegation fuer israel und die besetzten gebieten, frederic maurice, hat in einem 1 stunde dauernden gespraech die aktion des ikrk in israel und den besetzten gebieten erlaeutert. die delegation setzt sich gegenwaertig aus 48 schweizer delegierten und gegen 100 lokalangestellten zusammen. das ikrk hat in allen groesse- ren agglomerationen der westbank und des gaza-streifens bueros. die arbeit des ikrk umfasst drei hauptgebiete: gefaengnisse, agence und terrain. die ressourcen sind ungefaehr zu gleich teilen aufgeteilt. die betreuung der gegenwaertig ca 15'000 gefangen wird mit modernsten elektronischen mitteln bewerkstelligt. gleiches gilt fuer die arbeit der agence, die sich mit dem 'wer und wo' der gefangenen, und deren beziehungen zu den familien beschaeftigt. der delegations- chef wies auf die delikate gratwanderung zwischen den beiden par- teien hin, die dem ikrk oft sehr schwierige arbeitsbedingungen schafft.

3. b e s u c h b e i m u n t s o - h a u p t q u a r t i e r i n j e r u s a l e m

im hindlick auf den baldigen einsatz von schweizer militaerbeobach- tern im nahen osten gab das treffen mit dem chief of staff der untso, general vadseth den parlamentariern gelegenheit, die auf- gaben dieser organisation kennenzulernen. general vadseth unter- strich erneut, wie sehr der schweizer beitrag an die untso willkom- men sei. er wies auch auf die grosse bedeutung hin, die das von der schweiz zur verfuegung gestellte flugzeug vom typ fokker fuer die transportinfrastruktur der untso darstellt. auf dem landweg waeren aufgrund der politischen situation im nahen osten viele missionen undurchfuehrbar.

in einen einstuendigen briefing wurden anschliessend die parlamen- tarier mit den einzelheiten und den problemen der uno-mission in dieser region vertraut gemacht.

quinche

ambasuisse